

PRECIOUS OKOYOMON EARTHSEED

ZOLLAMT^{MMK}

DE

PRECIOUS OKOYOMON
EARTHSEED

22.08.-01.11.20

„The Destiny of Earthseed
is to take root among the stars“
— Octavia E. Butler, *Parable of the Sower*

1876 führten die USA die japanische Kletterpflanze Kudzu im Mississippigebiet ein. Infolge des massiven Baumwollanbaus schritt die Bodenerosion derart stark voran, dass dem Staat drohte, seine gesamten nutzbaren Böden zu verlieren. Bekannt für ihre rasante Vermehrung, wurde die Pflanze als Waffe eingesetzt, um den Boden wieder zu stärken. Kudzu, tausende Kilometer von seiner Heimat Japan entfernt, mutierte zum monströsen, alles konsumierenden Etwas, was ihm den Beinamen „Die Pflanze, die den Süden fraß“ einbrachte. Heute wird Kudzu als Metapher für die Bedrohung durch invasive Arten verwendet. Seine Geschichte als gescheitertes Heilmittel steht für den gewaltigen und weithin vergessenen Tribut, den das Ökosystem der Südstaaten für die Sklaverei zahlen musste. Die Geschichte der Pflanze ist in derselben Sprache geschrieben, die Menschen wie Natur zu Objekten macht und Ausschluss, Unterdrückung und Vereinzelung produziert. Bis heute bedeckt Kudzu weite Bodenflächen der Südstaaten: Würde man die Kudzu-Pflanze entfernen, wäre bald wieder der alte Zustand der Erosion erreicht. In den letzten Jahren wurde ihr Anbau jedoch aufgrund ihrer „Fähigkeit, jedweder Kultivierung zu trotzen“, kriminalisiert. Wie *Blackness* selbst, so ist auch Kudzu einerseits unentbehrlich für die westliche Zivilisation und andererseits unvereinbar mit ihr. Mit ihrer Installation *Resistance is an atmospheric condition* aus dicht wachsenden Kletterpflanzen versetzt Precious Okoyomon diesen transhistorischen Raum in das Museum: Der Ausstellungsraum wird zum Lebensraum des permanenten Wandels – Anpassung, Werden und Vergehen, Differenz, Untrennbarkeit und Emergenz –, in dem wesentliche Subjekte zu einer neuen Form gelangen. Sechs Figuren aus Rohwolle und Schmutz bestimmen unter dem Titel *Open circle Lived Relation* den Raum. Sie verkörpern materiellen Verfall und Wiedergeburt, Verwesung und Zusammenbruch. Die Ausstellung wurde nach der fiktionalen Religion „Earthseed“ benannt, die Octavia E. Butler für ihre Romane *Parable of the Sower* und *Parable of the Talents* erfand. Sie basiert auf der Annahme, dass der Samen der Erde überall hin verpflanzt werden kann und aufgrund seiner Anpassungsfähigkeit überleben wird. Dieser Gedanke fordert uns dazu auf, eine Theologie der Veränderung, des Wandels und der Bewegung zu denken.

Precious Okoyomon

Himmelsgesang

Ich bin nur ein Rinnsal
Umhegt vom Wind
Liebe meine einzige Waffe

Ich ertappte mich dabei, wie ich das Monster losband
Die Nabelschnur ihrer trüchtig-prächtigen Bestimmung
überließ
Jeder will nur Brot und Wein und Blut
Transsubstantiation
Macht sich hemmungslos über Kadaver her

Meine Haut hänge ich zum Trocknen auf
Als der Traum endete
War ich erledigt

Aufwallende Orgasmen des hysterischen Lebens
Die Zeit vergeht rasant, als wäre ich ein Wirbelsturm

Das Leben berstend wie ein überreifer Granatapfel
ein ganzer Tag
Niemals habe ich genug
Nie ist es genug

stets geht es zur Neige

Macht sich Eintönigkeit breit
Wird der Schein gewahrt

Gib dem Lachen eine Chance
Ich flüstere meine Geheimnisse Spreche nur vom Lieben
Wir sind ineinander verschränkt
schmecken nach wildem Rosmarin und Essig

Bis zur Verzückung spinnst du dich mit deinem Duft in
mich ein
Du lachst
Ich singe
Anspielungen flackern auf
In verschlungenen Handtellern

Halleluja

Frohlocke oh frohlocke

Halleluja

Der Mund jauchzt die Hände der Arsch die Füße die Fotze
Dein ganzes Sein verflüssigt sich zu Klängen Stimmen
Rhythmus
Folge mir nach in die Verpuppung

Am Gipfel des Aufstiegs
Werde ich zum Wolkenbruch Der Saft läuft dir den Mund
runter

Die Gesänge des Himmels verstummen nicht doch ich
rolle mich auf die Seite

Bekommen

schwermütig

Schlepp ich mich durch das Tal der Angst
Die Tunnel der Furcht und die Feuer der Hölle
Wie sie mir zu schaffen machen sie zerren am
Schwanz des Teufels in meinem Mund
Angst durchdringt mich

Ich dämmere im Wachtraum mit Lidern aus Rosenblättern

der Tag ergießt sich

Sanft und samten
Auf meine Zunge

Federn fallen aus den Wolken in das mösenrote Abendlicht
die Sehnsucht danach von der Macht gefickt zu
werden

In den Himmel ragt ein Monument des Widerstands
Zu Füßen der Statue ist Land unter

der Boden lugt hervor

Ich bin kleinlich schweigsam unerträglich
Schuld auf die ich's hab ankommen lassen
Tu doch was gegen meinen Hass auf mein borniertes

Denken

Als der Wachtraum vorbei ist liege ich frustriert im Bett
Arsch nach oben
Ich weiß wohin mit meinen abgetriebenen Träumen

Langeweile legt sich gleichmäßig über alles
Ungebrochen stagnierende Helle

Oh ich seh einen Schmetterling

Wie von Zauberhand bin ich wehmütig zart gestimmt
Mein Zorn schlägt Flammen

Von der Nacht wurde ich wach gemacht

ahhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhh

Kurz vor dem Morgengrauen kurz vor dem Ende der Welt
Vor den Vätern
Die Mutter die Lippen aufgesprungen der Körper blasen-
übersät
Versorgt den verrottenden Baum
Der Wind pfeift ein seltsames Geräusch fast knistert er

Das ist die Schande

eine koloniale Schnellstraße
Wind gepflückt und verschmort wie Zweige die in
Rauch aufgehen

Verdorrt bittere Blätter
Sich verzehrende Fetzen
Jedermanns Begehren gerät auf Abwege in diesem Meer
aus Unrat
Das Meer öffnet sich schäumt vor Wut
Denn vor ihm aufgetürmt gammelder Abfall

Ich vergleiche mein Verlangen mit einem Wald der Irrungen
Ich wünschte es läge in meiner Macht dir zu zeigen
Ich erscheine mir selbst als fernes Trugbild
Ich bin nichts als Wasser des Himmels
Ich gestehe meine Sünden zu meiner Verteidigung ist
nichts vorzubringen

Tanzt ihr Götzen denn auch ich übe das Amt der Apostel aus
Ich habe an Gott meine Untätigkeit abgetreten
meine Worte

meinen Gestus
anstößige Gesänge
Ich halte inne
Sauge ein Nichts aus Schmetterlingen ein
Geradewegs in die Brust der Erde

So lange bestaunte ich Bäume dass ich selbst zum Baum
geworden bin

Nun sind meine Füße fest im Boden
Haben sich tief in den Boden gegraben ich bin giftig
Ich folge dem Wasser in die Tiefe das ist der Wahn des
Erinnerns

Ein Wahn ist es
Ich bin entfesselt

Kennst du den Rest schon ?
Am Ende des Anfangs
Ersticke ich an den Flügeln der Schmetterlinge
Engel die Wache halten an den Pforten des
Nichts

Ich habe die Erinnerungen aufgezehrt die Geduld
erschöpft
Angeschlagen ausgebrannt
Krieche ich vor meiner Verkommenheit zu Kreuze
Sie überwältigt mich

Oh wie undurchdringlich das Dickicht !

Oh wie schrecklich diese Sprunghaftigkeit !

Vroom vroom ugh

Ich beschwöre die Schlangen

Vroom vroom ugh

Ich mache den Regen wieder zu Wogen

Vroom vroom ugh

Versuch am Leben zu bleiben

Vroom vroom ugh

Die Zeiten der Verheißung sie kehren nicht zurück
Die verfluchte Sonne der Lust
Ausgehackt von Kolibris

Ewig erneuertes Kreuz

Ich liege im Grab meiner tierischen Triebe

Die Beine gespreizt in steifer Pose

Angst tief in meinem Rachen

Angst in den Bäumen

Angst im Boden

Angst im Himmel

Qualvoll angehäuft

Mögen die Sterne mein Zutrauen finden

Reißzähne in meinen Rachen bohren

Dies ist das Ende der Welt

Fang neu an

Trauer ohne Erinnerungsvermögen

Verwesung im Puls der Sonne über uns

Oh Liebe zur Welt

Ich hasse dich

Und widersetze mich dir vergebens

So bade mich in Blut

Wutentleert

In die Erde entleert

Weiche zurück und dehne dich aus

Im Körper ein Zucken, ein Widerhall
Alles eine Frage der Perspektive

Wenn man unter der Mitternachtssonne steht

Erhebe dich

Arschkriecher vor dem Herrn

Erhebe dich

Hannah Black

„Die Kudzu-Pflanze ist so weit weg von zuhause“, sagt Precious Okoyomon, kurz bevor die Welt untergeht. Diese kaputte Welt verströmte einen eigenwilligen Glanz: eine optische Täuschung, hervorgerufen durch ständige Bewegung. Der Weltenschimmer lagert sich nach und nach ab, wird zu bloßem Sediment. Reglos ranken sich die Wurzeln über den Boden, hier und da türmen sich die Überreste auf, wie ein Wollknäuel oder eine Handvoll Erde. Derart konfrontiert mit physischer Präsenz, mit dem, was ich tue und nicht habe, suche ich mir vielleicht besser einen Avatar oder stelle mir vor, ich hätte ein Innenleben.

Die ausgelöschte Welt scheint voller kleiner Unendlichkeiten, obwohl man in Wahrheit nur einmal lebt, ja einmal, nur einmal. „Ununterbrochen ereignen sich Apokalypsen“, meint Precious. Wir glauben darüber alles zu wissen. Ein paar Tage später schloss sich die Krone der Zeit um uns, als wären wir ein defekter Zahn. Unerschütterlicher Glaube. Wochenlang lese ich nicht, schreibe nicht. Ich beginne diesen Text, nur um ihn dann wieder beiseitezulegen.

Im Museum wirkt die Kudzu-Pflanze zunächst wie das Ebenbild eines Ökosystems, das Ruinen und verschlungene, gewaltsam gekappte Verbindungen heraufbeschwört. Die Bäume in aufgeforsteten Wäldern kommunizieren anders als ihre wilden Vorfahren. Ihnen fehlt die entsprechende Technologie, das über Jahrhunderte gewachsene Wurzelnetzwerk. Aber die Kudzu-Pflanze hat sich in der Heimatlosigkeit eingerichtet. Ursprünglich wurde das Rankengewächs in die USA eingeführt, damit sich die von der Plantagenwirtschaft ausgezehrten Böden erholen. Die tote Welt ist auf regelmäßige Infusionen aus dem Reich des Lebendigen angewiesen.

Von der toten Welt aus betrachtet, mutet die Welt des Lebendigen wie die Vorhölle an. Die herrschenden Toten sind der Ansicht, dass es dem Humankapital egal ist, ob es lebt oder stirbt. Unerheblich, ob nun das eine oder das andere ersehnt wird, beides bleibt bloßes Schauspiel. *Mir hingegen macht Sterben etwas aus.* Doch bin ich für eine gewisse Vertrautheit mit Leben und Sterben allem Anschein nach abgestumpft, denn ich empfinde es anfangs als Schock, dass sich der soziale Ist-Zustand in einem Virus verkörpert. Mich schockiert die unhintergehbare Wirklichkeit des Kreatürlichen. Mich schockiert, was ich tue und was ich nicht habe.

Den Kudzu in der Ausstellung hat ein Gärtner aus dem Frankfurter Umland eigens angebaut. Die Pflanze absolviert, wenn man so will, ihren Auftritt in transatlantischem Drag. Precious, ist es seltsam, gerade jetzt eine Ausstellung in Deutschland zu haben, wo viele Menschen sich nicht unmittelbar vom Desaster der Pandemie betroffen fühlen und gerade deshalb mit vampirischer Neugier nach ihr lechzen? „Überhaupt irgendwo eine Ausstellung zu haben, ist seltsam“, sagt Precious. Kurz darauf versichern sich alle gegenseitig, dass zurzeit jeder Entschluss, jeder Plan einen bitteren Beigeschmack hat.

Alle lebendigen und nicht-lebendigen Dinge drehen auf dem Rad des Schicksals ihre Kreise. Weissagungen sind machtlos, während eine Million mögliche Zukünfte in der Luft hängen wie das Versprechen steigender Kurse an den Aktienmärkten. Derweil wächst und gedeiht der Kudzu im Dunkel des geschlossenen Museums. Auf sich allein gestellt, ungestört, verrichtet das Gewächs geduldig seine Arbeit, getrieben von Notwendigkeit und nicht von Hoffnung. Es verfügt über ein Wissen, das ihm hier genauso nützlich ist wie an jedem anderen Ort. Ich bin nach wie vor davon überzeugt, dass die Revolution Mitleid und Faszination gleichermaßen auslöschen wird. Ich glaube an die Wiederauferstehung der Toten. Die falsche Unendlichkeit von Ware, Wert und Geld muss im Lichte dessen, was wir tun und nicht haben, neu gedacht werden, inmitten dieser seekranken Dunkelheit und der Glassplitter.

Precious, wenn ich mich recht erinnere, hast du kleinere Versionen dieser Puppen in einer Ausstellung gezeigt, die wir 2018 gemeinsam machten ... nicht alles lief glatt ... und so einiges bereue ich ... zu allem Überfluss habe ich mich mit dem Galeristen über Faschismus gestritten ... zu einer Zeit, da ich mich mit Begriffen wie Blut und Boden auseinandersetzte. Deine damalige Freundin arbeitete auf einem Bauernhof. Als wir drei gemeinsam auf dem Bett unter künstlichen Wolken saßen, sagte sie mir, was es mit dem Boden wirklich auf sich hat. Das Erdreich besteht aus toter und verwesender Materie, die Würmer essen und anschließend wieder ausscheiden. Ich war fassungslos: Das war das triste Wesen der Wirklichkeit. Daraus soll alles entstanden sein? All die Blumen, Früchte, Bäume und Menschen? Meine Liebe und mein Hass? Meine Tage und Nächte? Tagelang wanderte ich verwirrt umher, wie umgehauen von der Einsicht, dass Würmer und Wurmscheiße das Fundament der Welt bilden. Dann schoss mir plötzlich der Gedanke an Felsgestein durch den Kopf und ich war

dankbar. So stand ich wieder entschlossen auf festem Grund, unter einer Eisenbahnbrücke, auf der ein Zug über mir mit der grenzenlosen Gleichgültigkeit eines Gottes hinwegrauschte.

Deine Puppen, erklärtest du mir, sind Spielsachen nachempfunden, die deine Großmutter für dich aus Zweigen und Heu angefertigt hat. „Ich habe meine Plastikpuppen kaputtgemacht, aber meine Oma hat mir einfach neue gebaut, sodass es nicht weiter schlimm war, dass die alten hinüber waren. In meiner unmittelbaren Umgebung gab es genügend Material für neue Puppen.“ Endlose Schöpfung! Das bricht mir jedes Mal das Herz, immer zur vollen Stunde, wenn ich ehrlich bin. Mit ihrer kindlichen, stets neugeborenen Zerstörungswut erdrosselt die Lebenskraft alles, woran sie Hand anlegt. Ein Virus ist weder tot noch lebendig, fast wie eine Puppe. Ich sitze fest am Ort meines ersten Schmerzes. Im leeren Museum entwickelt sich der Kudzu prächtig, ohne dass ihn jemand dazu animieren müsste. Ein Publikum braucht er nicht. Er erteilt Auge und Hand eine Abfuhr.

Das Rad des Schicksals wiegt schwer, und so erzähle ich mir eine Geschichte über Bestimmung und Absicht. Was die Welt vernichtet, formen lebendige Hände um. Was sie lebendig isst, schießt sie als Erde aus.

Werkliste

Resistance is an atmospheric condition, 2020
Kudzu-Pflanze
Maße variieren

Open circle Lived Relation, 2020:

Angel of the void
Unbehandelte schwarze Lammwolle,
Schmutz, Draht
112 × 126 × 136 cm,
Sockel: 60 × 80 × 80 cm

Angel of death
Unbehandelte schwarze Lammwolle,
Schmutz, Draht, Faden
150 × 94 × 105 cm,
Sockel: 60 × 80 × 80 cm

Angel of dreams
Unbehandelte schwarze Lammwolle,
Schmutz, Draht, Faden
165 × 85 × 86 cm,
Sockel: 60 × 80 × 80 cm

Angel of light
Unbehandelte schwarze Lammwolle,
Schmutz, Draht
160 × 126 × 126 cm,
Sockel: 60 × 80 × 80 cm

Angel of the sun
Unbehandelte schwarze Lammwolle,
Schmutz, Draht
170 × 100 × 126 cm,
Sockel: 60 × 80 × 80 cm

Angel of the earth
Unbehandelte schwarze Lammwolle,
Schmutz, Draht
158 × 110 × 100 cm,
Sockel: 60 × 80 × 80 cm

Impressum

Dieses Booklet erscheint anlässlich
der Ausstellung

Precious Okoyomon. Earthseed

ZOLLAMT^{MMK}

22. August–01. November 2020

ÖFFNUNGSZEITEN

Di–So: 10–18 Uhr

Mi: 10–20 Uhr

HERAUSGEBERIN

Susanne Pfeffer

KURATORIN DER

AUSSTELLUNG

Susanne Pfeffer

REDAKTION

Anna Sailer

TEXTE

Hannah Black, Precious Okoyomon

KORREKTORAT

Claudius Pröber, Lisa Sträter

ÜBERSETZUNGEN

Nassima Sahraoui, Danilo Scholz

GRAFIK

Zak Group, London

Studio David Welbergen

DRUCK

Druckerei h. reuffurth gmbh

MUSEUM^{MMK} FÜR MODERNE KUNST

ZOLLAMT^{MMK}

Domstraße 3, 60311 Frankfurt am Main

mmk.art

2., überarbeitete Auflage

COVER

Foto: Robert Pickett

Das ZOLLAMT^{MMK} wird

unterstützt durch

Jürgen Ponto-Stiftung
zur Förderung junger Künstler